

Film ab!

Die Rettung von Menschen ist ihr Job. Heute geben die Seenotretter einen Einblick in ihre Arbeit – mit einem Film um 19 Uhr im Forum des „Blanken Hans“ in Büsum (Kreis Dithmarschen). Vorab (von 17 und 18.30 Uhr) informieren sie Interessierte an Bord des Seenotkreuzers „Hans Hackmack“ am Süstrand 1a. Infos auch unter © 0431-563001.

Touri des Tages

Wiedersehen im hohen Norden

„Seit zehn Jahren haben wir uns nicht mehr gesehen“, sagte Regine Komoss. Sie macht gerade zusammen mit ihren beiden Freundinnen Cosima Greeven und Simone Schwanitz Urlaub in Arnis an der Schlei. Die drei lernten sich vor 20 Jahren beim Studium in Hamburg kennen. „Die Gegend hier oben ist einfach total schön“, sagten sie als Grund, warum sie sich ausgerechnet hier wiedertrafen. Außerdem arbeitete Cosima Greeven bis 2003 in Schleswig am Landestheater. Deshalb „mussten wir natürlich diese schöne Stadt angucken. In den nächsten Tagen werden wir die Gegend und den Strand genießen.“ (svk)



Cosima Greeven, Regine Komoss und Simone Schwanitz.

500 Whisky-Sorten
150 Rum-Sorten
 Spezialitäten in Spirituosen
C. C. PETERSEN
 Flensburg, Nordstraße 78
 Tel. 04 61 / 251 03 · Öffnungszeiten:
 Mittwoch, Donnerstag, + Freitag 10-18 Uhr

Tier des Tages



Doppelter Jagd-Erfolg: Diese Krabbenspinne hat zwei Fliegen erwischt. Foto: Petrischak

Die Veränderliche Krabbenspinne

Die Krabbenspinne (*Misumenops vatio*) ist ein perfekt getarnter Lauerjäger. Sogar wehrhafte Bienen überwältigt sie mühelos. Auf dieser Acker-Witwenblume hat sie mit einem Fliegen-Paar gleich doppelten Erfolg erzielt. Die Spinne kann ihre Farbe wechseln: Auf gelben Blüten lagert sie einen gelben Farbstoff in ihre Haut ein, so dass sie auch hier unsichtbar wird. In Schleswig-Holstein trifft man die Wärme liebende Art vor allem im Südosten des Landes an. (jah)

Temperatur des Tages

30 Grad

Ab dieser Temperatur bekoten Störche ihre Beine, um sich vor der Sonne zu schützen.



Meeresforscher Heinz-Dieter Franke ist Leiter der Hummer-Aufzuchtstation auf Helgoland. Der Kraftprotz in seiner Hand ist eines der Zuchttiere.

Foto: Dewanger

Die Rückkehr des Helgoland-Hummers

Helgoland ist das einzige Hummergebiet der Deutschen Bucht. Doch nach dem Zweiten Weltkrieg brach die Population zusammen, bis heute ist nicht restlos geklärt, warum. Jetzt soll das Krustentier das Meer um die Insel wieder erobern.

Helgoland/sh:z – In langen Regalreihen stehen, bis hinauf zur Decke, grüne Wannen. Wasser gluckert stetig durch lange Schläuche. Über jeder der Wannen liegt ein Deckel. Wer ihn anhebt, wird von zwei Stielaugen angeglotzt – und angegriffen, sollte er seine Nase zu weit über den Rand schieben. Dann fährt eine monströse Schere aus dem Wasser, schnappt und fuchelt, bis der Deckel wieder an seinem Platz gerückt ist. Auch danach wird gerne noch charakterstark in der Wanne randaliert.

„Hummer sind extrem aggressive Einzelgänger und Kannibalen“, sagt Heinz-Dieter Franke (60) und fischt gekonnt einen drei Kilogramm schweren Kraftprotz aus dem Wasser. „Wenn zwei sich begegnen, wird sofort gekämpft.“ Franke ist leitender Wissenschaftler der Biologie-Station Helgoland, die auf der Nordsee-Insel eine Hummer-

Aufzuchtstation betreibt. Der Kannibalismus des Krustentieres ist auch der Grund, warum jeder Hummer wie ein König sein eigenes Reich hat. „Selbst die Paarung funktioniert nur, weil Duftstoffe für diese Zeit die Aggressionen dämpfen“, erklärt Franke.

Nachwuchs, und zwar jede Menge, ist das Ziel der Forscher auf Helgoland. „Bis Ende der 30er-Jahre haben fast hundert Helgoländer Fischer ihren Lebensunterhalt durch den Hummerfang bestritten“, sagt der Meereswissenschaftler. Damals wurden jährlich 85.000 Tiere in den Handel gebracht. Die bunten, hölzernen Hummerbuden am Hafen zeugen noch von dieser Zeit. Heute verirren sich höchstens 300 Hummer jährlich in die Fangkörbe. Die Helgoländer Fischer gehen schon lange nur noch auf Taschenkrebbsfang, verkaufen die Scheren als Nationalgericht

„Knieper“.

Warum die Hummerpopulation um Helgoland nach dem Zweiten Weltkrieg eingebrochen ist, bleibt rätselhaft. Mögliche Ursachen könnten die Bombardierung Helgolands, Ölverschmutzungen oder Überfischungen sein. Franke glaubt an die Verschmutzung des Meeres als Ursache. „Hummer orientieren sich mit ihrem Geruchssinn, Schadstoffe setzen ihn außer Kraft. Die Tiere finden keine Nahrung und keine Partner mehr.“

Trotz Schutzmaßnahmen hat sich der Hummerbestand aber seit 40 Jahren

nicht verändert. „Es gibt offenbar zu wenig Tiere. Wenn nicht nachgeholfen wird, stirbt der Hummer früher oder später aus.“ Die zum Bremerhavener Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung gehörende Biologische Anstalt Helgoland züchtet deshalb seit neun Jahren Hummer auf der Insel, betreibt Grundlagenforschung.

Franke: „Wir haben gefragt: Kommen die Hummer mit den heutigen Umweltbedingungen klar? Und ist ein Aufstockungsprojekt sinnvoll?“ Ergebnis: Die Umweltbedingungen stimmen, doch die bislang ausgewilderten 10.000 Tiere haben nicht maßgeblich zur Erholung des Bestandes beigetragen.

Deshalb sollen jetzt innerhalb von fünf Jahren 250.000 kleine Hummer ausgewildert werden. „Das müsste der Population den entscheidenden Anstoß geben“, glaubt Franke. Die Kosten von 1,5 Millionen Euro sollen unter anderem durch EU-Fördermittel gedeckt werden.

Die Helgoländer Hummerfischerei könne wiederbelebt, auch zu einem wichtigen Tourismusfaktor werden, erklärt Franke. Für die Wissenschaftler sei das Projekt aus ökologischen Gründen wünschenswert: Als Räuber am oberen Ende der Nahrungskette solle der Hummer für eine ausgeglichene Artenvielfalt sorgen.

ECKARD GEHM

Hummer-Pate

Die Biologische Anstalt Helgoland vergibt ein- und zweijährige Patenschaften für die kleinen Hummer ihrer Aufzuchtstation. Die 25 bzw. 45 Euro fließen in das Projekt. Der Pate erhält eine Urkunde mit Foto von „seinen“ Hummern. Außerdem wird er benachrichtigt, wenn das Tier ausgesetzt wird, kann daran teilnehmen. Nächster Auswilderungstermin ist der 22. August um 21.30 Uhr.

Infos: www.helgoland.de/interessen/forschung-und-lehre.html



Wenn die Hummer sechs Zentimeter groß sind, werden sie zum Aussetzen in kleinen Bechern aufs Meer gefahren – in der Dämmerung, damit Fressfeinde sie nicht sehen. Foto: Schmalenbach.

Leserfotos



„St. Peter-Ording ist für die beiden der ideale Platz, um sich richtig auszutoben“, schreiben uns Sabine und Hartmut Vogel aus Hessen und legen dieses Bild von ihrer Tochter Sophia und Australian Shepherd Hündin Emma bei.



Bitte lächeln! Die kleine Emma (5) geht mit ihrer Oma auf eine kleine See-reise zur Obereider auf der „Stadt Rendsburg“ – und nutzt die Gelegenheit, ihre neue Kamera auszuprobieren. Ihr „Motiv“ drückt auch auf den Auslöser – und so entsteht dieses Bild von Emma.

Suchen Sie Ihr bestes Urlaubsfoto heraus und dann ab damit an die Sommerseiten-Redaktion! Bitte geben Sie unbedingt den Namen (auch des Fotografierenden), Wohnort und Ort der Aufnahme mit an. Und erzählen Sie vielleicht eine kleine Geschichte zum Bild. Und so geht's: Foto (maximal 500 KB) per E-Mail an: flaschenpost@shz.de



Wenn der Vater mit dem Sohne: Matthias und Raphael Krog bauen am Strand von „Marina de Venezia“ in Italien gemeinsam eine Wasserburg. Angelika Krog aus Mehlbek (Kreis Steinburg) fotografierte die Szene.

Laila stehen die Haare zu Berge: Durch Trampolinspringen laden sich die blonden Haare des Mädchens aus Großsenwiehe (Kreis Schleswig-Flensburg) elektrisch auf. Marlies Christiansen fotografierte das Phänomen.



Rømø, Sønderstrand: „Gefühlte 200 Stundenkilometer Gegenwind, Zoom bis zum Anschlag, Sandsturm und kein Stativ!“, schreibt Leevke Struck (16) aus Escheburg bei Geesthacht. Unser Kommentar: „Ein tolles Foto!“

Touristen so preisbewusst wie nie

Kiel/wer – Harte Fakten werden erst im Herbst erwartet, doch zur Halbzeit der Sommerferien in Schleswig-Holstein steht fest: Die Urlauber halten dem Land zwischen den Meeren auch in der Krise der Treue. „Die Gäste sind da und genießen ihren Urlaub – alle Tourismusorte sind sehr gut gebucht“, sagt Sabine Natebus von der Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein (Tash) nach einer Abfrage bei den touristischen Partnern vor Ort.

Die positive Zwischenbilanz bestätigt Volker Popp, Vorsitzender des Tourismusverbands Schleswig-Holstein: „Die Buchungslage ist erfreulich. Wir rechnen mit einer ähnlich guten Bilanz wie im Vorjahr.“ 2008 gab es in den gewerblichen Tourismusbetrieben (ab neun Betten) gut 23 Millionen Übernachtungen.

Einbußen gibt es dagegen in der Gastronomie. Grund: Die Urlauber zeigen sich in diesem Sommer so preisbewusst wie nie. Statt ins Restaurant führe der Weg immer häufiger zum Imbiss, an die Fischbude oder gar in den Supermarkt, um sich selbst günstig zu versorgen. Dieser von Stefan Scholtis, Chef des Hotel- und Gaststättenverbands, bereits vor Beginn der Sommersaison prognostizierte Trend habe sich voll bestätigt. Viele Gastronomen ignorierten bisher laut Popp aber auch wichtige Trends. „Uns besuchen immer mehr ältere Menschen. Die wollen leichter, weniger und günstiger speisen“, sagt der Tourismusexperte. Immer häufiger und schneller müssten sich die Restaurant- und Café-Betreiber aktuellen Urlauberwünschen anpassen. „Doch nur so wird diese Branche Einbußen verringern oder ausgleichen können“, sagt Popp.

Immer genauer beobachten die Urlauber zudem das Wetter in Schleswig-Holstein. Folge: Der August ist deutlich besser gebucht als der Hauptferienmonat Juli, der sich in den vergangenen Jahren meist recht feucht und unbeständig gezeigt hat. Das bestätigt auch Sabine Natebus, sie rät: „Urlauber sollten derzeit schon vor ihrer Anreise im Zielort anfragen, ob die gewünschte Quartiersart auch zur Verfügung steht.“